

**Fach: Chemie**

## **These 1: Experimentelles Lernen im Fokus**

Praktische Experimente sind zentraler Bestandteil des Chemieunterrichts, um Schülerinnen und Schüler für chemische Phänomene zu begeistern und theoretisches Wissen anschaulich zu vermitteln.

## **Begründung**

Die These beschäftigt mich, weil sie eine wichtige Kompetenz fördert, denn Erkenntnisgewinn kann ausschließlich über Experimente erfolgen. Experimente bringen Lernende zum Denken und Handeln, wodurch sie selbstständig tätig werden und dadurch ein besseres Verständnis erlangen. Des Weiteren bieten Experimente einen Theorie-Praxis-Transfer, welcher durch Alltagsbezüge für die Lernenden noch relevanter und anschaulicher gemacht werden kann. Außerdem stellen Experimente einen wichtigen Bezug zu den Fachanforderungen Chemie dar, weil Erkenntnisgewinn das Ergebnis von Denken und Handeln ist.

In meinem Unterricht habe ich die verschiedensten Alltagsexperimente integriert um zur exemplarischen Darstellung zu gelangen und den Lernenden die Alltagsrelevanz von Chemie zu verdeutlichen. Dafür haben die SuS gemeinsam mit mir Versuchsfragen aufgestellt und diese mittels Experiment geprüft, welches natürlich an ihre jeweiligen motorischen Fähigkeiten angepasst war. Die Lernenden kamen zu ihren Beobachtungen und demnach zum eigenständig Nachdenken über die Zusammenhänge, indem sie zuvor selbstständig gehandelt haben. Wichtig ist bei der Planung des Experiments im Unterricht, die verschiedensten Aspekte zu berücksichtigen, damit es auch gelingen kann. So ist immer die 3-Schritt-Methode zu wählen, nach der die Lernenden von Wahrnehmung über die eigene Beobachtung zur hypothesengeleiteten Deutung kommen. Ebenso habe ich bei der Experimentauswahl die verschiedensten Kriterien einbezogen, wie die fachliche Richtigkeit, eindeutige Effekte, erfolgreiche Durchführung, Angemessenheit an Alter und Vorwissen der SuS, die Arbeitssicherheit, sowie den zeitlichen Aufwand und den sachlichen Rahmen. Danach kam die Entscheidung, ob ein Experiment als Demonstrationsexperiment oder als Schülerexperiment erfolgen soll und welche Sozialform für ein Experiment angemessen ist. Bei der Entscheidung für ein Demonstrationsexperiment durch die LiV mussten die Wahrnehmungsgesetze berücksichtigt werden, damit Aufbau und Durchführung für die SuS nachvollziehbar sind. Außerdem muss ich die Entscheidungsfelder der Handhabung, des Aufwands, der Sicherheit, der Organisation, des Rahmenplans und des Kompetenzzuwachses jedes einzelnen Experimentes hinzuziehen, um ein Experiment im Unterricht zu legitimieren. Im Anschluss daran überlege ich, in welchem Teil der Unterrichtsstunde das Experiment erfolgen soll, da es zur Problematisierung (Stundenbeginn), zur Erkenntnisgewinnung (im Stundenverlauf) oder als Zusammenfassung (Stundenende) dienen kann. Zudem muss ich als verantwortliche Lehrkraft eine vollumfängliche Kenntnis des Umgangs mit Sicherheitsbestimmungen im Sinne der RISU und dem Umgang mit Gefahrenstoffen nach DEGINTU zu einem Experiment besitzen, um dieses durchzuführen. Diese Erkenntnisse werden immer in einer Gefährdungsbeurteilung festgehalten.

Experimente sind daher Schlüsselstellen der chemischen Erkenntnisgewinnung durch kognitive Aktivierung um zentrale Begriffe und Konzepte des Chemieunterrichts zu entfalten nach dem Sinne des Spiralcurriculums, weil die Fehlvorstellungen der SuS beachtet werden müssen. Diese beruhen auf nicht wissenschaftlichem Denken, einem Konzeptwandel durch Experimente und Erkenntnisse und können nur durch das aktive Mitnehmen der SuS aufgelöst werden. Dies besagen auch der schweizer Psychologe PIAGET und der Rostocker Fachdidaktiker für Chemie Dr. Alfred Flint, die sich beide für das Lernen mit Kopf, Herz und Hand an möglichst alltäglichen Dingen und Erfahrungen aussprechen.

**Fach: Deutsch**

**These 2: Selbstständiges Lernen**

Der Unterricht sollte Schülerinnen und Schüler dazu anregen, Verantwortung für den eigenen Lernprozess zu übernehmen, etwa durch individuelle Lektürearbeit.

**Begründung**

Diese These habe ich gewählt, weil das Thema Lesen in Klasse 6 einen großen Zeitanteil des gesamten Deutschunterrichts ausmacht. Dies liegt daran, dass in dieser Klassenstufe der Vorlesewettbewerb erfolgt und das Lesen einer Ganzschrift im Fachcurriculum steht. Des Weiteren sollte in der 6. Klasse eine Buchpräsentation erfolgen oder eine andere freie Ersatzleistung zum Bereich Lesen, mit Texten und Medien umgehen. Die selbstständige Lektürearbeit fördert zudem die Lesekompetenz nach Rosebrook und Nix, was zur einer insgesamt besseren Leseflüssigkeit und einem verbesserten Leseverständnis führt. Außerdem steigert eine individuelle Lektürearbeit die Lesemotivation der Lernenden, weil diese ihre Lektüre nach individuellen Präferenzen wählen können. Hinzu kommt noch, dass das selbstständige Lernen eine hohe Zukunftsbedeutung hat. So nimmt die Lehrkraft die Rolle des Lernbegleiters an und die SuS werden auf das Berufsleben und die dortige selbstständige Arbeit vorbereitet, weil sie in vielen Berufen selbstbestimmt entscheiden müssen, wie sie genau vorgehen. Zudem erziehen die Lehrkräfte die SuS damit zur Mündigkeit entsprechend den KMK Bildungsstandards.

In meinem Unterricht habe ich diese These so umgesetzt, dass sich die SuS vor den Herbstferien ein Buch aussuchen durften, mit welchem sie sich von Anfang November und bis zum 09.12.2025 selbstständig beschäftigen sollten. Diese gewählten Lektüren dienten zur Erarbeitung einer Buchvorstellung, in welcher sie ein Plakat oder eine PowerPoint anfertigen und eine passende Stelle vorlesen mussten. Dafür habe ich den SuS eine schriftliche Anleitung zur Verfügung gestellt, welche die Mindestanforderungen an eine gute Buchpräsentation enthielt. Darunter fielen Informationen zum Autor, dem Buchhintergrund, den Figuren, eine Figurenkonstellation, eine Inhaltszusammenfassung, sowie eine persönliche Buchempfehlung. Während der Bearbeitung stand ich den SuS als Lerncoach zur Verfügung und sie konnten sich Tipps zum Vorlesen oder zum Aufbau einer Präsentation holen. Die Buchpräsentation haben wir dann als Ermittlung der beiden Klassensieger für den Vorlesewettbewerb genutzt, welcher durch die LiV, sowie eine SuS-Jury herausgefunden wurde. Dadurch habe ich die SuS in ihrem eigenen Lernprozess unterstützt und durch ihre Mitverantwortung eine Wertschätzung für ihre Leistungen entgegengebracht. Nach der Ermittlung der Klassensieger für den Vorlesewettbewerb mussten die SuS noch kreative Aufgaben zu ihrer Lektüre bearbeiten, wodurch sie zu einer tieferen Auseinandersetzung mit dem Buch angeregt wurden. Darunter fielen die Gestaltung eines eigenen Covers, das Schreiben eines Briefes an den Hauptcharakter und das Schreiben eines alternativen Endes. Diese Aufgaben waren nach den verschiedenen Leistungsniveaus getrennt, sodass jeder SuS nach den individuellen Stärken und dem aktuellen Leistungsstand gefördert wird.

Der individuelle Lernprozess stärkt die Selbstkontrolle der SuS, indem sie verschiedene Kontrollinstanzen durchlaufen und Checklisten zum jeweiligen Bearbeitungsstand bekamen. Außerdem wurde das Lesen aktiv gefördert, weil es immer wieder Kopien einer Lektüre durch die LiV gab, mit denen dann das Tandemlesen, das Reihenlesen durchgeführt wurden oder das Lesetempo mittels Lautleseverfahren gesteigert werden musste. Hinzu kommt noch, dass die Mündigkeit der SuS aktiv gefördert wurde, weil sie Abgabefristen einhalten und individuelle Stundenziele umsetzen mussten. Dazu mussten sie auch eigenständiges Formulieren üben und ihre Arbeitsverhalten ggf. anpassen, um ihre Ziele zu erreichen. Auch die kriteriengeleitete Auswahl der Lesestelle für den Vorlesewettbewerb fiel in ihre eigene Verantwortung.

## Pädagogik

### These 3: Überwachung und Sicherheit

Die Aufsicht durch Lehrkräfte in Pausen und auf Ausflügen ist notwendig, um Sicherheit und Wohlbefinden der Schülerinnen und Schüler zu gewährleisten.

### Begründung

Ich habe mich für diese These entschieden, da die Aufsichtspflicht einen wichtigen Teil unserer Arbeit als Lehrkräfte darstellt. Ebenso wird die Aufsichtspflicht der Lehrpersonen durch das Schulgesetz §17 und den Runderlass für das „Lernen am anderen Ort“ vom 19.05.2006 gesetzlich vorgeschrieben. Die Abläufe und Pflichten sind darin klar geregelt, sodass jederzeit klar ist, was von der Lehrperson erwartet wird.

Ich habe meine Pausenaufsichten immer gewissenhaft wahrgenommen und durchgeführt, sowie bei spontanem Bedarf die Aufsicht übernommen, damit ein reibungsloser Ablauf gewährleistet wird. Ebenso habe ich auf dem Stunden- und Vertretungsplan darauf geachtet, ob ich eine Aufsicht habe. Die Aufsichten habe ich immer nach drei Prinzipien kontinuierlich, aktiv und präventiv durchgeführt. Dafür hab ich meinen Unterricht pünktlich beendet und direkt zum Ort der Aufsicht begeben. Auch während des Unterrichts und schulischer Pflichtveranstaltungen, wie beispielsweise dem Vorlesewettbewerb habe ich darauf geachtet, dass jede zuschauende Klasse einen Ansprechpartner hat, auf den sie im Notfalls zugehen können. Dienstags habe ich immer in der 4. Stunde am Schulzentrum Unterricht und muss dann aber in der großen Pause Aufsicht am Kirchplatz führen, weshalb ich einen Beschäftigten nach §34 Absatz 5 + 6 des Schulgesetzes beauftragt habe, die Aufsicht zuführen, bis ich eintreffe, damit die Aufsichtspflicht trotzdem gewährleistet ist. Dies funktioniert einwandfrei und er wird dann nach circa 5 min von mir abgelöst und ich übernehme die restlichen 15 min der Aufsicht.

Den Runderlass zum Lernen am anderen Ort habe ich ebenfalls schon genutzt, indem ich zwei Ausflüge eigenständig organisierte, bei denen wir einmal ins Naturkundemuseum und in den Tierpark Hagenbeck gefahren sind. Damit habe ich den Unterricht geöffnet und einen Lebensweltbezug zu den jeweiligen Themen des Unterrichts hergestellt. Dabei war wichtig, dass die SuS eine Teilnahmepflicht besitzen, die jeweilige Lehrkraft aber auch eine Informationspflicht bei größeren Ausflügen gegenüber den Eltern hat. Dafür habe ich einen Elternbrief verfasst, welcher die wichtigsten Daten des Ausfluges, sowie dessen Kosten auflistete. Ebenso enthielt er einen Abschnitt, welchen die Eltern ihren Kindern wieder mitgeben mussten, welcher die Kenntnisnahme der Eltern und eventuelle Sonderinformationen zur Erkrankung/ Allergien des Kindes enthielt. Des Weiteren habe ich bei der Planung des Ausfluges zunächst die Erlaubnis der Schulleitung eingeholt und den Ausflug so geplant, dass ich die öffentlich Verkehrsmittel wie Bus und Bahn genutzt habe, was ebenfalls im Runderlass vorgeschrieben ist. Zusätzlich habe ich die Kosten in einem überschaubarem Rahmen gehalten und mich um die Finanzierung durch den Schulverein als auch den Bildungsfond gekümmert, damit möglichst kein Lernender aus finanziellen Gründen von dem Ausflug ausgeschlossen wird. Auf den Ausflügen hatte ich nur minderjährige SuS dabei, sodass ich eine Aufsichts- und Weisungspflicht besaß, welche bei volljährigen SuS nur auf der Weisungspflicht beruht hätte, an die sie sich dann hätten halten müssen. Da ich an keiner Klassenfahrt teilnehmen konnte, fiel für mich auch die Beachtung der Freizeitbeaufsichtigung nach Dienstzeitende weg.

**Themenfeld: Methoden****These 4: Motivation durch Methoden- + Medienvielfalt**

Eine abwechslungsreiche Gestaltung des Unterrichts ist notwendig, um die Motivation der Schülerinnen und Schüler durch den Einbezug verschiedener Medien und Methoden zu steigern.

**Begründung**

Ich habe mich für diese These entschieden, weil die Motivation als wichtigster Faktor der schulischen Leistung erkannt wurde (Fleckenstein 2015). Ebenso wird der Effekt der Motivation auch in der Hattie-Studie von 2024 als Lern- und Leistungsmotivation deutlich. Zudem ist es ein Bildungsziel die Motivation der Lernenden zu erhalten und sie, wenn möglich, noch zu steigern. Weiterhin sind insbesondere die Medien wichtig, weil die SuS in ihrem Alltag viel mit den verschiedensten Medien in Kontakt kommen. Durch eine Einbeziehung verschiedener Medien kann die Lehrkraft den vernünftigen und sachgerechten Umgang mit diesen üben und die SuS zur Mündigkeit im Medienbereich erziehen. Die verschiedenen Methoden des Unterrichts wirken hingegen einer Eintönigkeit entgegen, damit der Unterricht nicht immer nach demselben Prinzip verläuft. Hinzu kommt noch, dass ein abwechslungsreicher Unterricht durch Methoden und Medienvielfalt für den Umgang mit Heterogenität in der Klasse besser ist, weil durch verschiedene Hilfsmittel und -formen allen Lerntypen zwischendurch ein passendes Angebot gemacht werden kann. Jedoch sollte die Lehrkraft dabei aufpassen, dass sie nicht zu viele verschiedene Methoden und Medien innerhalb einer Unterrichtsstunde nutzt, um die Lernenden nicht zu überfordern und bei SuS mit Autismus, ADHS oder einigen Förderschwerpunkten eine Reizüberflutung auslöst.

In meinem eigenen Deutschunterricht habe ich Medien innerhalb des schulinternen Fachcurriculums als eigenständigen Lerngegenstand und in Chemie und NaWi als sachliche Gegenstand des Unterrichts. So kann ich die Mündigkeit im Umgang mit den neuen digitalen Medien und KI mit den SuS im Deutschunterricht üben, sodass sie wissen, wie sie diese zu ihrem eigenen Nutzen und Lernen einsetzen können. Weiterhin habe ich in jeder Unterrichtsstunde die von mir genutzten Methoden und Medien an die jeweilige Gruppe angepasst, weil nicht jede Klasse mit jeder Methode umgehen kann oder diese aufgrund einer redearmen/ -reichen Klasse sich nicht für den Unterricht eignet. Zudem musste ich berücksichtigen, wer in welcher Klasse welche Unterstützung aufgrund von Autismus, ADHS, Förderschwerpunkt L oder esE, DaZ oder LRS braucht. Ebenso musste ich bei der Planung den Unterrichtsgegenstand, das Lernziel und die möglichen Sozialformen berücksichtigen, weil nicht jede Methode und jedes Medium dazu passen. Außerdem musste ich in der Unterrichtsgestaltung auf Sozialformen, Sozialverhalten der SuS, Unterrichtskonzepte, sowie fachlich-methodische Kompetenzen eingehen. Für meinen Unterricht während der bisherigen Vorbereitungszeit nutzte ich die Methoden des Gruppenpuzzles, des geheimen SoS, Lerntheken, Stationsarbeiten und offene Lernumgebungen. Bei den Medien nutzte ich regelmäßig die Funktionen des Smartboards/ Whiteboards, iPads, Hefte, Bücher, Arbeitsbögen, Hörtexte, Lernvideos, oncoo, Kahoot, Escape Games, Anton, Learningapps, Plakate, PowerPoint Präsentationen und fobizz.

**Themenfeld: Management****These 5: Classroommanagement**

Ein effektives Classroommanagement bildet die Grundlage für einen guten und wertschätzenden Unterricht, der sowohl konzentriertes Lernen als auch eine positive Lehrer-Schüler-Interaktion ermöglicht.

**Begründung**

Ich habe diese These gewählt, weil sie einen wichtigen Punkt unserer Arbeit als Lehrkräfte darstellt. Denn in einem geregelten und effektiven Unterricht fühlen sich die Lernenden sicher, weil sie wissen, was von ihnen erwartet wird. Grundsätzlich gilt, dass eine Minimierung von Störungen und eine klare Struktur dazu beitragen, mehr Zeit für inhaltliches Lernen und individuelle Förderung zu nutzen. Gleichzeitig wird das soziale Miteinander gestärkt, was die Motivation und das Klassenklima positiv beeinflusst. Ebenso wissen die Schülerinnen und Schüler genau, dass sie sich aufeinander und die Lehrkraft verlassen können, sodass sie Probleme direkt ansprechen.

In meinem Unterricht habe ich verschiedene Rituale und Methoden eingeführt, die sich positiv auf das Klassenklima und die Unterrichtsführung ausgewirkt haben. Zunächst habe ich in meiner Deutschklasse 2 akustische Signale eingeführt, bei denen alle nach vorne schauen und alles aus der Hand legen müssen. Das bewirkt, dass Nachsteuerungen zu Aufgaben oder Phasenwechsel innerhalb der Stunde einfacher funktionieren. Des Weiteren habe ich Handsignale in meiner 6. und 9. Klasse eingeführt, wenn die Lernenden auf Toilette müssen, sich normal melden oder mir mitteilen wollen, dass sie eine Aufgabe beendet haben. Dies sorgt dafür, dass nicht sofort das Gerede losgeht und die SuS mir diskret mitteilen können, dass sie kurz die Toilette besuchen möchten ohne den laufenden Unterricht zu stören. Zudem habe ich eine Lautstärkeampel in Klasse 6 an der Tafel, damit die Lernenden jederzeit einsehen können, welche Lautstärke in der Arbeitsphase gerade angebracht ist. Dies hilft den SuS bei der Selbstregulation und sie automatisieren es, sodass die Lautstärkeampel in höheren Klassen nicht mehr von Nöten ist. Außerdem nutzen wir in der gesamten Schule das Ampelsystem für das Verhalten der SuS. Dadurch sehen die SuS direkt die Einschätzung ihres Verhaltens und wissen ebenso um die jeweiligen Konsequenzen, die für sie aus der roten Karte entstehen. Für die inhaltliche Klarheit Sorge ich, indem ich einen Fahrplan nutze, auf dem die einzelnen Phasen der jeweiligen Stunde aufgelistet sind, damit die Lernenden zu jederzeit wissen, wo wir uns befinden und was von ihnen verlangt wird. Des Weiteren versuche ich die Schülerinnen und Schüler möglichst viel eigenständig arbeiten zu lassen um den Anteil an echter Lernzeit zu erhöhen und ihre kognitive Aktivierung herbeizuführen. Hinzu kommen noch die verschiedenen Methoden, Medien und Sozialformen, die ich in meinem Unterricht integriere, damit möglichst jeder SoS etwas findet, was ihm gefällt. Besonders achte ich auf die vorbereitete Lernumgebung und Ordnung meinerseits, weil es für die SuS und mich angenehmer wird, wenn alle Unterrichtsgegenstände immer am gleichen Ort zu finden sind. Weiterhin teile ich den SuS zu Beginn eines jeden Halbjahres mit, wie ich zu meiner Notenbildung komme und welche Teile dazuzählen. Im Laufe des Halbjahres dürfen sie bei mir auch immer ihren derzeitigen Notenstand erfahren, damit sie wissen, ob sie sich noch verbessern können.